

MM 27.02.2019

Klassik und Komik in einem

Blechscharaden mit Bob Ross zeigt sein Können bei virtuosem Faschingskonzert

VON MARTIN BLAUMEISER

Planegg – Bob Ross mit seinem „Blechscharaden“ ist bei virtuoser Ensemblemusik für Blechbläser längst eine Institution weit über München hinaus. Noch in diesem Jahr wird das Dutzend „schwerer Jungs“, zum Großteil bereits mit der zweiten Generation an Musikern (warum ist da eigentlich die Frauenquote noch bei null?), sein 35-jähriges Bestehen feiern.

Die Truppe überzeugt nicht nur durch die Perfektion jedes einzelnen Spielers – alle sind oder waren bei den Münchner Philharmonikern; geradezu einmalig ist die intelligente Auswahl ihres Repertoires; brillianteste Arrangements mehr oder weniger bekannter Stücke aus Klassik, anspruchsvoller U-Musik und Folklore, die stilistisch immer mehrdeutig und überraschend sind. Dazu kommt der Sinn für Humor, den man der Blechabteilung nachsagt, bei einem Faschingskonzert besonders zur Geltung.

Bob Ross erscheint schon zu Beginn verkleidet auf der Bühne, die übrigen Künstler nach der Pause. Ross hat als Dirigent mit glasklarer



Echte Profis mit Sinn für Humor: Blechscharaden mit Bob Ross auf der Bühne des Kupferhauses.

FOTO: DENISE HÖFEL

Schlagtechnik – das meiste geht mit demonstrativer Leichtigkeit aus dem Handgelenk – stets alles im Griff. Gleichzeitig nimmt er den Job des Orchesterdompteurs gehörig auf die Schippe. So nutzt er jeden Freiraum, den seine eh' präzise agierenden Musiker ermöglichen, für kleine Späße, wuselt über die Bühne und gibt auch noch ei-

nen charmanten Conférencier: herrlich seine André-Rieu-Parodie bei der Straußschen Pizzicato-Polka, ganz ohne Streicher!

Trotz einiger Flachwitze hat das aber immer Niveau, ist weit über jeglichen Klammern erhaben: Musik, die einfach unterhaltsam dargeboten wird, Klassik zum Anfassen. Ross betont seine

schottische Sparsamkeit: Die Triolen der Fanfare von „Also sprach Zarathustra“ kann man mangels Pauken auch mit den Füßen darstellen. Und wozu braucht es Aida-Trompeten, wenn Ross' Superhelden den Triumphmarsch auch mit vollem Schalldruck perfekt auf Gartenschläuchen spielen können?

Alle Ensemblemitglieder sind natürlich auf ihren Instrumenten begnadete Solisten, und fast jeder kommt im Laufe des Konzerts auch zu seiner Solonummer, von denen hier nur einige Highlights genannt seien: Die Trompeter Guido Segers und Bernhard Peschl brillieren in Vivaldis Doppelkonzert sowie Segers' genialem Arran-

gement von Bachs Toccata d-moll als Finalstück des offiziellen Programms – mit Repetitionen, die den ersten Schluss von Strawinskys „Sacre“ alt aussehen lassen. Und über die Beweglichkeit von Posaune (Dany Bonvin in „Makin' Whopee“ sowie Piazzollas „Libertango“) und Tuba (Michael Schwarzfischer mit brasilianischem Temperament) kann man immer wieder nur staunen.

Absolut überzeugend an diesem Abend auch Wagners „Walküre“-Bearbeitung von Bernhard Etzel – hemmungslos gegen den Strich gebürstet – sowie Barteschs „Caribbean Sunset“ mit Alphorn-Solo. Die Musiker selbst haben einen Riesenspaß, gönnen dem neuen Schlagzeuger in Horst Jankowskis „Schwarzwaldfahrt“ einen langen Break.

Bei der ersten Zugabe („Lord of the Dance“) gerät Blechscharaden dann außer Rand und Band – mit einer Wahnsinns-Beschleunigung.

Einziger Wermutstropfen: Das wenig junge Publikum reißt es leider erst gegen Ende so richtig von den Sitzen. Beginnt Fasching also doch erst nächste Woche?